

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. Allerhöchstherrn Bruder, dem Generalmajor Erzherzoge Karl Ludwig, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des höchstselben verliehenen päpstlichen Pius-Ordens zu ertheilen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat die Zahlmeisterstelle bei der Landeshauptkasse in Czernowitz dem Kontrollor dieser Landeshauptkasse, Vinzenz Sabaylowicz, verliehen.

Das k. k. Finanzministerium hat den Liquidator der k. k. Landeskasse in Preßburg, Josef Rottler, zum Kontrollor der Landes-Hauptkasse in Troppau ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, 1. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

- A.
- Nr. 1. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 2. Nov. 1858, wodurch mehrere Artikel der Wechselordnung vom 25. Jänner 1850, Nr. 51 des Reichsgesetzblattes ergänzt werden.
 - Nr. 2. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 2. November 1858, wodurch der Artikel 29 der Wechsel-Ordnung vom 25. Jänner 1850, Nr. 51 des R. G. Bl., erläutert wird.
 - Nr. 3. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 2. November 1858, wodurch die Bestimmungen des §. 18 der Verordnung vom 25. Jänner 1850, Nr. 52, und des §. 17 der Verordnung vom 31. März 1850, Nr. 125 des R. G. Bl., in Betreff der wechselrechtlichen Exekution abgeändert werden.
 - Nr. 4. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 4. November 1858, betreffend das unbedingte Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munitionsendungen nach Serbien und den Donaufürstenthümern.
 - Nr. 5. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 4. November 1858, betreffend Berichtigungen und Ergänzungen des Erlasses vom 1. Oktober 1858, über die Umrechnung der Zollsätze des Tarifes v. 5. Dezember 1853 auf österreichische Währung.
- B.
- Nr. 6—9. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 195, 196, 200 und 203 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1858 enthaltenen Erlässe.
- Laibach den 13. Jänner 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. Jänner.

Wenn man mit gewissen Erwartungen, wir wollen nicht sagen Besürchtungen, der sardinischen Thronrede entgegenbarre, so halte man triftigen Grund dazu. Die Agitation der piemontesischen Presse hatte, Dank den Aufmunterungen vom Ufer der Seine, eine Höhe und eine Vermessenheit erreicht, die endlich einmal entweder einen offiziellen bestimmten Ausdruck, oder eine Zurückweisung finden mußte. Auch wußte man, daß der Mund Viktor Emanuels Vieles sagen werde, was der Kopf des Kaiser Napoleons gedacht, und so war man mindestens neugierig auf die Eröffnung der sardinischen Kammern. Der Telegraph hat uns nun die wichtigsten Stellen

der Eröffnungsrede mitgetheilt und es hat sich bestätigt, was in der letzten Zeit oft wiederholt wurde: die Thronrede ist friedlich ausgefallen. Auffallend bei der bekannten Stimmung in Sardinien ist, daß sie kein einziges direkt gegen Oesterreich gerichtetes Wort enthält. Dennoch ist sie nicht ohne Bedeutung, und aus dem Schluß läßt sich mancherlei herauslesen, was sensiblen Naturen Beklemmungen verursachen kann. Dahin gehört die Bemerkung: der Horizont sei nicht heiter, und man müsse die Zukunft mit Fassung erwarten. Diese Zukunft werde eine glückliche sein, denn Piemonts Politik sei auf Gerechtigkeit, auf Freiheits- und Vaterlandsliebe basirt. Piemont sei klein, aber groß im Rathe durch die Prinzipien, die es vertrete, durch die Sympathien, die es einflöße. Es achte die Verträge, aber sei nicht unempfindlich gegen den Schmerzenschrei Italiens.

Wie groß das kleine Piemont im Rathe sei, kümmert uns nicht; groß erscheint uns nur die Stelle der Rede, daß Piemont die Verträge achte; wir hätten also einen Krieg ohne Kriegserklärung nicht wieder zu gewärtigen, wie anno 48, denn hoffentlich meint der König damit nicht nur die Pariser Verträge. Die „D. D. P.“, welche die Rede Viktor Emanuels einer scharfen, beißenden Kritik unterwirft, stellt die Vermuthung auf, die Stelle mit dem Achten der Verträge verdanke ihr Dasein weniger dem Herrn v. Cavour, als einem Rathe, der als peremptorischer aus den Tuilleries gekommen sei.

Der Erklärung des „Moniteur“ folgend, versichern die offiziellen Blätter Frankreichs, daß keine einzige Frage vorliege, die zu dem Ausbruche von Feindseligkeiten Veranlassung geben könnte. Meinungsverschiedenheiten hätten wohl zwischen Oesterreich und Frankreich bestanden, aber alle diese Fragen seien beigelegt, „mit Ausnahme der Donauschiffahrtsfrage, bei der aber das Interesse aller Nationen theilhaftig sei.“ Man habe daran — so meint das „Pays“ — die Eventualität eines Krieges mit Oesterreich in Italien geknüpft, aber hier sei man auch im Irrthume. — Unvorhergesehene Ereignisse könnten die Lage der Dinge plötzlich anders gestalten, aber bis jetzt sei nicht zu sehen, was einen Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich möglich machen könne. „Wir können“, so schließt „Pays“, „unsern Verbündeten vom 2. Dezember nicht loben; wir waren zu oft im Widerspruch mit ihm und sind es noch. Aber die Regierungen, wie die Privatleute, können den Widerspruch vertragen, wenn er nicht bis zur Beleidigung geht. Jeder verteidigt, was er für nützlich hält, aber Niemand ergreift die Waffen, um seiner besonderen Meinung einen Triumph zu verschaffen, wenn nicht die Interessen, die Würde und die Ehre seines Landes dabei theilhaftig sind.“ Diese letztere Phrase, fügt die „Köln. Ztg.“ hinzu, ist etwas zweideutig.

Die „Oesterr. Correspondenz“ vom 11. Jänner schreibt: Wir hatten nicht Unrecht, neulich die Bemerkung zu machen, daß einigen Artikeln der englischen Presse, namentlich dem viel erwähnten des „Morning Chronicle“, nur eine untergeordnete Bedeutung beizulegen sein dürfte, es seien eben Orientationsartikel. Von der „Times“ weiß alle Welt, daß sie ein besonderes Gewicht darauf legt, die öffentliche Meinung ihres Landes zu studiren und gegenüber dieser einmal ergründeten Meinung oft ihre besonderen Anschauungen fallen läßt. Wie heute telegraphisch gemeldet wird, hat sich dieses Blatt nachinander auf das Allerentschiedenste für die ungeschmälerte Bewahrung der österreichischen Souveränitätsrechte in Italien ausgesprochen. Nicht ohne Interesse erwarten wir den Wortlaut der in Rede stehenden Artikel. Nach der Fassung der Depeschen zu urtheilen, die sogar betonen, daß britischerseits feindlichen, französischerseits Bestrebun-

gen entgegenzutreten wäre, scheint die darin kundgegebene Ansicht jedenfalls von einiger Bedeutung zu sein.

Eine Wochenschrift, die „Continental review“, hat sich bereits in dieser Weise auf das Bestimmteste ausgesprochen; sie ist sehr geachtet und erfreut sich eines großen Leserkreises.

Der „Constitutionnel“ reproduziert einen Brief des „Journal de Francfort“, worin die Bedeutung des Vorganges am Neujahrstage auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt wird; auch das „Pays“ bemühte sich seither, die in Paris selbst am lautesten und mächtigsten hervorgetretenen Besürchtungen zu mildern. „La Presse“ hingegen hat sich in einem tobenden Artikel Luft gemacht, der jedoch von so viel Abgeschmacktheiten und falschen Behauptungen wimmelt, daß er kaum eine ernste Widerlegung verdient. Das Staatsrecht dieses Blattes schmeckt zu sehr nach Sozialismus, als daß es nicht Diejenigen entrüsten müßte, welche dem Unterschiede zwischen Mein und Dein noch einigen Werth beilegen.

Korrespondenz.

Wien, 10. Jänner.

Meiner letzten mitgetheilten Nachricht, daß die Pforte die Vorgänge in Serbien als ein fait accompli hinnehmen werde, folgte die Bestätigung auf dem Fuße. Seitdem diese Angelegenheit eine nach Außen hin so beruhigende Wendung genommen hat, spricht Niemand mehr davon. Die Anwesenheit des Fürsten Alexander, dessen Ankunft man in diesen Tagen hier erwartete, wird kaum von langer Dauer sein. Der Fürst hat sich in der Nähe von Pesth angekauft und wird wahrscheinlich dieses Kronland zum bleibenden Aufenthalt wählen. Während die serbischen Angelegenheiten, wie gesagt, so gut als vergessen sind, und man sogar bereits davon spricht, daß die an der Grenze zusammengezogenen Regimenter demnächst nach Pesth zurückkehren werden, wenden sich alle Blicke nach Frankreich und Italien. Gerüchte drängen sich auf Gerüchte und im Gefolge derselben befindet sich ein fortwährendes Alterniren von Panique und Momenten eines freieren Aufathmens. Jedoch muß man, um gerecht zu sein, zugeben, daß diese Panique nicht weit über die „Nemengasse“ und das „Anwinkel“, den Sammelplatz der Morgen- und Abendbörse, hinausreicht. Im großen Publikum ist man ruhig und gefaßt; man stellt die Möglichkeit eines Krieges keineswegs in Abrede, man verwechselt aber auch nicht die Möglichkeit mit der Wirklichkeit. In den geselligen Kreisen merkt man geradezu nichts von einer höheren Aufregung, und selbst die durch den Abmarsch der Truppen mehr oder weniger berührten Familien glauben nicht daran, daß dieselben in einen Krieg zogen. Nach der Ansicht einer ausgezeichneten Persönlichkeit dürfte diese Meinung vollkommen berechtigt sein.

Besonders der Umstand, daß weder größere Lieferungsverträge geschlossen, noch außerordentliche Pferde-Anschaffungen Statt gehabt, noch eine bedeutendere Rekrutenaushebung angeordnet wurde, noch selbst die Urlauber einberufen wurden, spricht allerdings für diese Ansicht. Ein Finanzmann von Bedeutung sagte mir dagegen, jetzt wäre wohl wieder ein Mal der Moment, viel Geld zu verdienen. Wer jetzt disponible Kapitale besitze, möge Papiere kaufen, gleichviel welche, und in kürzester Zeit wird er sich überzeugen, eine glänzende Spekulation gemacht zu haben. Man hofft, daß die Verhältnisse bis zur Mitte des Monats sich wieder einigermaßen konsolidirt haben dürften. Die heutige Börse war allerdings kein glänzendes Indizium für diese Behauptung, doch halten sich die beruhigenden und beunruhigenden Gerüchte heute zum Wenigsten das Gleichgewicht, vielleicht daß morgen die beruhigenden schon das Uebergewicht erreichten. Es wäre schwer, für die heutige theilweise Deroute einen Grund anzugeben.

Mehrere Journale haben bereits mit vieler Bestimmung bald diesen Tag bestimmt, an welchem die südliche Staatsbahn an die neue Gesellschaft übergeben werden soll. Ich kann Sie mit Bestimmtheit versichern, daß ein Termin hierzu vorläufig gar noch nicht bestimmt ist. Vor zwei Tagen erging an die Direktion der neuen Gesellschaft die Aufforderung, jene Personen zu bestimmen, welche bei der Uebergabe die neue Gesellschaft vertreten sollen. Wie sehr einer h. Regierung daran gelegen sei, diese Angelegenheit sobald als möglich zu erledigen, geht aus dem hervor, daß der neuen Gesellschaft zu wiederholten Malen bedenklich wurde, die Uebernahme „sobald als thunlich“ zu ermöglichen. Wenn es nach dem von der neuen Gesellschaft ausgemachten Vorschlage geht, so wird die Uebergabe partienweise erfolgen und das ganze Geschäft nach den von einander unabhängigen Theilen, wie Unterbau, Oberbau, Gebäude, Betriebsmittel u. s. w. getheilt werden. Bei dem außerordentlichen Umfange des bezüglichen Objektes dürfte die ganze Angelegenheit kaum in so kurzer Zeit erledigt sein, als man von gewissen Seiten angenommen hat. Doch glaubt man, daß die vollständige Uebergabe jedenfalls im Beginne des Frühjahrs erledigt sein dürfte.

Das Karl-Monument ist so weit gediehen, daß der große Guß noch in dem Monate Jänner vorgenommen werden wird. Das Monument wird auf seinem Piedestale die einfache Inschrift: „Dem heldenmüthigen Führer der Hecere Oesterreichs“, und auf der anderen Seite: „Dem beharrlichen Verteidiger von Deutschlands Ehre“ tragen. Diese eben so kurzen als treffenden Worte rühren von dem Vizepräsidenten der k. k. Akademie, von Karajan, her. Der ausgezeichnete Dekorateur Lehmann, welcher auch mit der Aufstellung der Chablonen bei der Wahl des Platzes betraut war, wird ein auf den Moment der feierlichen Enthüllung bezügliches Gedicht erscheinen lassen, dessen Erfindung ebenso sinnig wie die Durchführung als trefflich gerühmt wird. — In Folge des erfolgten Ablebens des gefeierten Akademikers J. Schmel, hat die Redaktion einiger akademischen Publikationen eine Aenderung erfahren. Die Besorgung der „Monumenta habsburgica“ und des „Notizblattes“ hat der Akademiker Ernst Birk mit dem Archivar Meiller, letzterer auch die des „Codex diplomaticus Austriae inferioris“ übernommen. Die Redaktion der „Fontes rerum austriacarum“ und des „Archives für die Kunde Oesterreichs“ führt bereits seit dem Jahre 1849 der Vizepräsident der Akademie von Karajan. Die Forscher österreichischer Geschichte im In- und Auslande werden demnächst aufgefordert werden, sich an diese Herren mit ihren bezüglichen Zusendungen zu wenden.

Oesterreich.

Ihre Majestät die Kaiserin Karoline Augusta gerubten für die Kirche Leopoldskron-Moos zum Neujahr 600 fl. CM. zu widmen.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchl. Frau Erzherzogin Charlotte haben den durch einen Orkan zu großen Schaden gekommenen armen Bewohnern des Ortes Conco (Bezirk Marostica im Venetianischen) die Summe von 1500 Lire gespendet. Die Bewohner von Roveredo di Podenone haben ein solennes Kirchenfest veranstaltet, um den Segen des Himmels für Ihre kais. Hoheiten im Hinblick auf das zum Kirchenbau gemachte großmüthige Geschenk im Betrage von 300 Gulden zu erbitten.

Wien, 11. Jänner. Die feierliche Installation des Rector magnificus, k. k. Burgpfarrers und Ministerialrathes Dr. Kusfker, fand gestern Abends um 8 Uhr in üblicher Weise Statt. Nachdem der bisherige Rector, Herr Professor Dr. Johann Kasser, seine Würde niederlegte, hielt Herr Dr. Kusfker die übliche Antrittsrede und übernahm die Insignien der Rectorwürde. — Fürst Michael Odenowitsch ist Samstag Abends mit Gefolge von Ungarn hier eingetroffen und in seinem Palais auf der Landstraße abgekliegen. Wie vorläufig verlautet, wird derselbe einige Wochen hier verweilen und dann nach Belgrad sich begeben.

Die Direktion des Vereines zur Förderung der Seidenkultur in Oberösterreich hat aus Rohseide, von der eigenen Seidenraupenzucht in Linz gewonnen, Sammet und Atlas weben und von einem Theile dieser Stoffe — als den Gattungen dieses oberösterreichischen industriellen Produkts — einen Traganantel anfertigen lassen, um solchen im Falle der Allerhöchsten Genehmigung Sr. kais. Hoheit dem durchl. Kronprinzen Erzherzog Rudolph zu widmen. Sr. k. k. Apost. Majestät haben über das dießfällige Gesuchen der Direktion und die Abordnung einer Deputation behufs der Ueberbringung des Mantels allergnädigst zu genehmigen geruht. Die Deputation wird in einigen Tagen die Reise nach Wien antreten, der Mantel war am 9. und 10. d. M. in Linz ausgestellt.

Dem Vernehmen nach hat sich am 6. d. M. Komtesse Buol, die zweite Tochter des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, mit Grafen Karoly, welcher zum Gesandten in Kopenhagen bestimmt ist, verlobt; auf die Komtesse Buol geht bekanntlich das kolossale Allodialvermögen des Fürstenhauses Jsenburg über.

Dem Vernehmen nach begibt sich eine Kommission aus Oesterreich nach Persien, bestehend aus dem k. k. Konsul in Trapezunt, Herrn v. Baum, und einem Beamten aus dem k. k. Ministerium des Aeußern, dem Hofkonsipisten Barb. Zweck der Sendung ist die praktische Ausführung des mit Persien abgeschlossenen Handelsvertrages, namentlich die Erüftung der geeigneten Plätze zur Erichtung von Konsulaten. (Triester Z.)

Der Stadtrath in Triest hat dem Herrn Podesta Vollmacht gegeben, zur Erquickung der nach Italien durchmarschirenden Truppen die nöthige Summe aufzuwenden.

Mailand, 9. Jänner. In vorgestriger Sitzung des Gemeinderathes wurde Eugenio Verini zum Präsidenten desselben erwählt.

Deutschland.

Aus Berlin schreibt der Korrespondent der „Br. Ztg.“: Gewiß wird bei Ihnen die Haltung unserer ganzen Presse in Bezug auf den plötzlich gegen Oesterreich ausbrechenden Kriegslärm einen guten Eindruck hervorgebracht haben. Bei solchen Gelegenheiten zeigt es sich deutlich, was sich die beiden größten deutschen Staaten gegenseitig sind und sein müssen, soll es wohlgehen mit dem Bewußtsein deutscher Unabhängigkeit vom Auslande. Alle kleinen Händeleien werden bei Seite gelassen. Niemand denkt an sonst mit „wenig Witz und viel Behagen“ ausgebeutete Gegensätze. Jede klare und verständige Meinung konzentriert sich auf die Wohlfahrt Oesterreichs und die Erhaltung seines Länderbesizes, welcher Zunge sie auch angehören mögen. Es freut mich, daß Sie und Ihre Leser das nicht etwa für die Ansicht und Wohlmeinung Eines oder Einzelner zu halten brauchen. Ein Blick in unsere Zeitungen aller Farben wird Ihnen beweisen, welche Empfindungen hier durch die neuesten Pariser Nachrichten hervorgerufen worden sind. Segnen wir solche Vorgänge! Sie sind am besten geeignet, dem Deutschen aller Gauen ins Gedächtniß zu rufen, wo er seinen Halt zur Zeit der Noth zu suchen hat.

Die Einstimmigkeit der preussischen Presse fällt selbst in England auf und regt dort allerlei Betrachtungen an, die dem Deutschen nur angenehm sein können. Alle Spötleien über den deutschen Bund verstummen plötzlich, sobald das Ausland eine drohende Haltung gegen einen der deutschen Staaten annimmt, und man erinnert sich sofort, welche ungeheure Kraft dieser Bund dem gesammten übrigen Europa gegenüber entwickeln kann, wenn seine beiden Schild- und Schwerträger einig sind.

Berlin. Eine bekannte Größe, die, ihrem Parteistandpunkte nach, mit der jetzigen Entwicklung in Preußen erklärlicherweise nicht zufrieden ist, machte ihrem Mißbehagen auch in Korrespondenzen Luft, die sie in die Fremde sandte. Dieß gab einer hochstehenden Person endlich Veranlassung, den Verfasser dieser Korrespondenzen nach Berlin kommen zu lassen und ihm zu sagen: „Ich habe Sie nur nach Berlin berufen, damit Sie sich hier umsehen mögen, ob es wirklich so aussieht, als sei das Jahr 1848 im Anzuge. Unterrichten Sie sich von den Zuständen und fahren Sie dann in Ihren Berichten fort.“

Von der äußern Parteistellung in unserm Hause der Abgeordneten gibt jetzt schon das Innere desselben eine Anschauung. Die Parteien haben sich dießmal beiläufig, ihre Plätze zu belegen und darin ein, wenn auch sehr allgemeines, Programm ihrer künftigen parlamentarischen Stellung auszudrücken. Was bisher links war, ist rechts, und was rechts war, ist sehr links geworden. Dort auf der äußersten Rechten, wo früher Herr v. Gerlach seine kleine aber mächtige Partei in den Kampf führte und sein verhängnisvolles „aber dennoch“ aussprach, sobald es zur Entscheidung kam, d. h. wo er für die Sache sprach, dann aber dagegen stimmte; dort wo Herr Wagener seine gelungenen Advokaten-Platoyers stets mit einem „so zu sagen“ an einander knüpfte — an jener Stelle hat die vom Herrn Mathis geführte Fraktion ihre Plätze kollektiv belegt. Hinter ihr beginnt das Gebiet der Fraktion Schweini-Bengel und deutet sich über das ganze Plenum bis zum rechten Berge neben dem Ministerisch aus und über jene Höhe, welche früher von den 75 Landräthen, den vom Herrn v. Vincke immer zärtlich begrüßten festen Säulen des Ministeriums Westphalen, eingenommen wurden. Die katholische Fraktion hat das ganze Centrum in Besitz genommen und hat ihren Besitz, voraussichtlich ihrer Stärke, noch über die ersten drei Reihen der Höhe auf der linken Seite des Hauses ausgedehnt; hinter ihnen aber ist das ganze Rabat der Höhe unbelegt

und frei geblieben; auch der Berg zur Linken, wo Herr v. Auerwald früher seinen Sitz gewählt, ist bis jetzt völlig leer. Hier ist die Domäne, welche für die „Wilden“, die zu keiner Fraktion gehören und nach eigenem Ermessen stimmen, übrig geblieben. Für sie kommt es weniger auf den Platz als für alle andern an, und so begnügen sie sich mit dem, was man ihnen übrig gelassen. Die Polen sind die einzigen, welche ihre alten Plätze einnehmen; was sich auch zutragen möge, die Polen bleiben in der preussischen Kammer Polen, und so ist es ganz bezeichnend, daß sie keine Schwankung nach irgend einer Seite gemacht haben. Hinter den Polen, dort, wo man früher die Stimmen Benzels und Harfords zu vernehmen gewohnt war, hat sich die bedeutendste Veränderung zugetragen; hier haben sich die Mitglieder der bisherigen Rechten, der Fraktion Arnim-Heinrichsdorf, die Vertreter der kleinen und ehemals mächtigen Partei, niedergelassen, und so ist denn in dem denkwürdigen Umschwung, der sich im vorigen Jahr so ganz und gar friedlich in Preußen vollzogen hat, die äußerste Rechte zur äußersten Linken geworden, nur daß die kleine Partei noch kleiner und viel weniger mächtig geworden ist.

Der dießseitige Gesandte am französischen Hofe, Graf v. Haffelot, welcher vorgestern aus Paris hier angekommen ist, stiftete gestern Vormittags den Staatsministern, sowie mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps Besuche ab. Nachmittags hatte derselbe eine Audienz bei dem Prinz-Regenten. Man bringt die jetzige Anwesenheit des Grafen in Berlin hter vielfach mit dem gegenwärtigen Stand der europäischen Politik, insbesondere mit dem augenblicklichen Verhältniß zwischen Frankreich und Oesterreich in Verbindung. Der neu ernannte Vertreter Preußens am österreichischen Hofe, Graf v. Pourtales, wird gutem Vernehmen nach noch vor Ablauf dieses Monats sich auf seinen Posten nach Wien begeben. In Bezug auf die sonstigen Personalveränderungen in unserer Diplomatie ist auch jetzt noch keine definitive Entscheidung getroffen.

Italienische Staaten.

Rom, 1. Jänner. Die schon zu Anfang der Woche begonnenen Beglückwünschungen des heiligen Vaters schlossen heute mit einer glänzenden Cour im Vatikan. Alle, welche bei der Gelegenheit in die unmittelbare Nähe des Papstes kamen, hatten Ursache, sich an seinem guten Aussehen zu erfreuen, obgleich er während der Adventszeit von Unpäßlichkeit wiederholt befallen war.

Rom. „General Graf Boyon, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Napoleon und Oberkommandant der französischen Division in Rom, hat sich am Neujahrestage in großer Gala an der Spitze aller seiner Offiziere in den Vatikan begeben, um dem h. Vater seine Glückwünsche darzubringen. Er wurde im Thronsaal empfangen und hatte dort die hohe Ehre, an Se. Heiligkeit eine kurze Ansprache richten zu dürfen, in welcher er sagte, wie sehr es ihn erfreue, nun zum dritten Male den Ausdruck der tiefsten und ehrfürchtvollsten Ergebenheit darbringen zu dürfen, eines Gefühles, das auch sein Kaiser beuge, von dem seine Offiziere und Soldaten durchdrungen seien und auf welches der h. Vater ein Recht habe. „Denn“, sagte der General, „wenn wir die Majestät Ihres Thrones betrachten, so bewundern wir daselbst einen König und was noch viel mehr ist, das Oberhaupt der Kirche; gleich den anderen Monarchen übt der erste innerhalb der Grenzen seiner Staaten seine weltliche Autorität aus, eine Autorität, deren Aufrechthaltung alle unsere Kräfte zugewendet sind; der zweite weit größere übt seine geistliche Autorität in der ganzen Welt und die Grenzen derselben sind nur die Grenzen des Erdkreises. Darum begrüßen wir in Ihrer geheiligten Person ehrfürchtvoll sowohl einen Monarchen als auch den würdigen und edlen Nachfolger des h. Petrus.“ Se. Heiligkeit der Papst dankte in französischer Sprache.“

Frankreich.

Die Pariser lithographirte Korrespondenz meldet unter ihren letzten Nachrichten: „Man versichert, es seien an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande Instruktionen erlassen worden, worin die französische Regierung gegen jede ihr untergeschobene Absicht, mit irgend einer Macht zu brechen, protestire. Außerdem betrachtet man als Anzeichen des Friedens den Umstand, daß Graf Wolowski dieser Tage ein großes diplomatisches Diner geben wird, wozu auch Baron v. Hübnert eingeladen ist, und daß letzterer die Einladung angenommen hat.“

Großbritannien.

Sir Charles Napier hat an Sir John Pakington, ersten Lord der Admiralität, ein Sendschreiben gerichtet, worin er die Seemacht Frankreichs und Englands vergleicht und die Nothwendigkeit ableitet, in dem Material und Personal der letztern umfassende Reformen einzuführen. Die „Union“ bemerkt hiezu,

es sei eine hergebrachte Taktik der Staatsmänner und Publizisten Englands, gerade diejenigen Punkte, auf denen sie sich am stärksten fühlen, als schwach zu bezeichnen, sobald sie öffentlich auftreten und eine Verbesserung der betreffenden Einrichtung zu erzielen wünschen.

Spanien.

Aus Madrid, 7. Jänner wird telegraphirt: „Die Garnison von Madrid wird nach Divisionen und Brigaden eingetheilt. Die Generale Barcena und Enrique O'Donnell befehligen die zwei Divisionen.“

In Madrid ist die Nachricht eingetroffen, daß der Ober-Befehlshaber der anamitischen Armee den Ober-Befehlshaber der verbündeten Franzosen und Spanier aufgefordert hat, binnen zehn Tagen das Land zu räumen, widrigenfalls er mit seinen sämtlichen Genossen enthauptet oder an's Kreuz geschlagen werden solle.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Jänner. In den letzten Tagen des Dezember tobten heftige Stürme im Archipel und verzögerten die regelmäßige Anfuhr der Postdampfsboote. Am zweiten Weihnachtstage hatte der P. P. Internuntius eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Die Pest ist zu Benghazi noch nicht erloschen. Unglücklicher Weise entbrannte die Bevölkerung in Wuth gegen die Aerzte, unter denen sich einige Nichtmuselmänner befinden, und das medizinische Comité mußte auf Zumuthen des Gouverneurs und um so mehr, als die Garnison der Stadt bloß aus 120 Mann besteht, seine Funktionen suspendiren. Die benachbarten Orte Ghaghebo und Ogelah sind bis jetzt von der Epidemie verschont geblieben. Der Anfuhr des Herrn v. Thonvenel in der türkischen Hauptstadt wird für die ersten Tage des März entgegengesehen. Herr Ritter, ein französischer Ingenieur im Dienste der Pforte, ist nach Brussa geschickt worden, um Wasserbauten auszuführen, wodurch die ungemein fruchtbare Ebene vor den Ueberschwemmungen, durch die von den Höhen des Olymps zahlreich herabstürzenden Gießbäche geschützt werden soll. Die Pforte hat beschlossen, die für diese gemeinnützigen Arbeiten erforderlichen Summen anzuweisen.

Serbien.

Belgrad, 1. Jänner. Die hier akkreditirten Konsule empfangen heute Gratulationsbesuche zum Jahresbeginn, mit Ausnahme des russischen Generalkonsuls, der derartige Besuche erst zum 13. Jänner (den 1. Jänner a. St.) annimmt. Bemerkenswerth dabei war nur, daß, während sonst die höchsten Organe der hiesigen Regierung ihre Glückwünsche den Vertretern der verschiedenen Großmächte an diesem Tage darbrachten, diesmal die „provisorische Regierung“ keine Besuche machte, weil ihr schon zu verstehen gegeben worden war, sie würde nicht empfangen werden.

Daß die hiesigen Skupshtinaverhandlungen auch manche böckst komische Momente bieten, beweisen die in der Sitzung vom 1. d. M. gemachten Vorschläge; z. B. Abschaffung der von der Regierung bezahlten Geistlichen, Kreis- und Stadtpfysiker, Spitäler, Impfpockenimpfung; auch solle man außer dem Fürsten und den Ortsrichtern keine bezahlten Beamten halten, sondern die betreffenden Posten sollen von den serbischen Staatsbürgern je ein Jahr unentgeltlich als Ehrenämter versehen werden. Der Antrag, aus der Staatskasse jedem Deputirten zum Ankauf des am Weihnachtstage üblichen Bratens — eines Spanferiels — 4 fl. GM. zu bewilligen, wurde, wie wir hören, mit Freuden auf- und angenommen.

Rußland.

Die Untersuchungskommission, welche zur Entdeckung der enormen, mehrere Millionen Silberrubel betragenden Unterschleife während des Krimkrieges zunächst in Simpheropol niedergesetzt war, dann nach Nikolajew und nach Odessa verlegt ward, ist letztlich in Moskau selbst zum Abschluß ihrer Untersuchungen gelangt. Der General Nikolai Nikolajewitsch Murawiew hat dieserhalb am 24. Dezember eine Audienz beim Kaiser gehabt, und mußte nach derselben sofort nach Moskau abreisen, um beim Kriegsgericht in Person zu prästiren. Der Hauptangeklagte ist der Militärintendant en chef.

Ostindien.

Die neuesten Nachrichten aus Ostindien, am 9. d. M. in Triest eingetroffen, lauten kurz: Der Nawab von Banda, einer der Hauptanführer der Rebellen, hat sich ergeben. Tantia Topi zieht, trotz seiner letzten Niederlagen, noch immer im Lande herum, und von Rana Sahib hat man schon seit Monaten nichts gehört. — Der Erzkönig von Delhi wurde in den ersten Tagen des Dezember in Calcutta nach dem Cap eingeschifft. — Der Oberbefehlshaber, Lord Clyde,

wird, wie es heißt, Indien im Februar verlassen und Sir Hugh Rose zum Nachfolger erhalten.

China.

Sr. Maj. Fregatte „Novara“ ist am 3. Nov., nach 87tägiger Fahrt von Schanghai in Sydney angekommen, wo man bis Ende November zu bleiben gedachte, um dann die Reise nach Neu-Seeland fortzusetzen. Einige Kranke waren gleich nach der Ankunft aus Land gesetzt worden, wo sie bereits auf dem Wege der Genesung sind.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Bei der am Sonntag Abend im Hofburgtheater stattgehabten Vorstellung des „Hög von Verlichingen“ fand an zwei Stellen eine erhebende Demonstration Statt. Bei dem Passus im zweiten Akte, wo gesagt wird: „Wir wollen uns mit unseren Brüdern, wie Cherubim mit flammenden Schwertern vor den Gegnern lagern, unseres theuren Kaisers Land und die Ruhe des Reiches beschützen“ erhob sich ein donnerndes, nicht enden wollendes Beifallssturm; Aebliches wiederholte sich bei der Stelle, wo der Ruf erschallt: „Es lebe der Kaiser!“

— Die Bevölkerung von Venedig belief sich am 31. Oktober v. J. auf 124.366 Köpfe, 1026 mehr als im Vorjahre.

— Ein merkwürdiges Ereigniß erzählt man sich, das bei dem Dorfe Selau in der Nähe von Kaaden stattgefunden haben soll. In dem Gise der dort vorbeistießenden Eger hatte man eine größere Oeffnung, eine sogenannte Winne gemacht, theils zum Wassers schöpfen, theils zum Fischstechen, wie man diesen Fischfang zu nennen beliebt. Als man eben bei dieser Oeffnung auf das Erscheinen von Fischen wartete, sah man auf ein Mal das Wasser sehr bewegt und trüb werden und gleichzeitig so viele Fische, und zwar Barben und Weißfische erscheinen, daß einer den anderen drängte. Man mochte noch so viele Fische herausfangen, der Platz wurde immer wieder von nachfolgenden Fischen ausgefüllt. Man war so glücklich, gegen anderthalb Zentner Fische zu fangen. Da dieselben ziemlich klein sind und mehrere auf ein Pfund gehen, so kann man sich einen Begriff von der Menge derselben machen. Die große Treibung des Wassers mit gleichzeitiger größerer Bewegung derselben ist nicht so leicht zu erklären; auf das Leben und die Gesundheit der Fische scheint Beides keinen nachtheiligen Einfluß gehabt zu haben; denn diese blieben nach dem Fange frisch und munter.

Kunst und Literatur.

Dr. Franz List hat die Direction der Oper in Wien niedergelegt. Veranlassung zu diesem Schritte war die ausgesprochene unangenehme Annahme ein von ihm dirigirten, von einem seiner Schüler komponirten neuen Oper: „Der Barbier von Bagdad.“ Peter v. Cornelius, eine fleißige Feder der Weimarer Schriftsteller und Kunstwelt, ist der Verfasser des neuen Werks. Das Publikum ging in seiner Abneigung so weit, daß man vergaß, in einem großherzoglichen Hoftheater zu sein und — pff! Dr. List wird nur noch die Konzertaufführungen der Hoffcapelle dirigiren.

— Wie man der „Fr. Ztg.“ aus Venedig schreibt, hat Richard Wagner seine Oper „Tristan“ vollendet. Die Dedication d. s. Textes hat die Frau Großherzogin Luise von Baden angenommen und wird die erste Aufführung dieser Oper zur Feier des Geburtstages des Großherzogs Friedrich im September d. J. in Karlsruhe stattfinden.

— Der Violinist Bazzini gastirt in Venedig mit großem Erfolge, aber bei schwach besetzten Häusern, im Apollo. Ihm wird der talentvolle Kapp. Abt folgen.

Nachtrag.

Wien, 12. Jänner. In einem nicht amtlichen Artikel der „Wiener Ztg.“ vom 6. d. Mts. sind die Gründe angegeben, die Se. Majestät den Kaiser bewogen, ein Armeekorps in Sein lombardisch-venetianisches Königreich zu schicken.

Wir sehen ab von den politischen Ursachen, die jene Sendung veranlaßten, und wollen nur eine Thatsache konstatiren, die vom militärischen wie vom finanziellen Standpunkte aus von Erheblichkeit bei Beurtheilung des jetzigen Zustandes des kaiserlichen Heeres und der österreichischen Wehrverfassung zu sein scheint.

Der Hauptzweck, den die Verfassung eines Heeres stets im Auge hat, ist und bleibt immer, daß es in der kürzesten Zeit dort, wo es der Wille seines Kriegsherrn verlangt, in Verwendung gebracht werden kann.

Nun haben wir von der Mobilität des kaiserlichen Heeres innerhalb weniger Wochen zwei Beispiele vor uns liegen.

Der Kaiser befehlt, daß aus Pesth eine Brigade nach Semlin entsendet werde. Diese Brigade aus 4 Bataillons, 3 technischen Kompagnien, einer 12pfindigen Batterie auf Kriegskond bespannt, vollkommen für das Feld gerichtet mit Munition und allem dem versehen, was nothwendig ist, um jeden Augenblick in's Gefecht zu gehen, steht am dritten Tage in Semlin.

Der Kaiser befehlt, ein Armeekorps habe von Wien in die Lombardie veretzt zu werden. Tags darauf, den 7., beginnt der Abmarsch, am 10. Jänner langen die Spitzen des wohlgerüsteten, aus allen Waffen bestehenden Korps in der Lombardie an und wenige Tage darauf steht es dort vollkommen zu jeder Aufgabe bereit.

In einem äußerst geringen Zeitraume — den 8. schon steht ein neues Korps in Wien bereit, in jeder Richtung hin sich zu bewegen. — Was bei dieser Raschheit der Bewegungen die Kommunikationsmittel thun, ist klar, aber eben so klar ist es nicht allein dem Soldaten, sondern jedem Anderen, daß die militärischen Einrichtungen Oesterreichs in ihrem vollen Umfange, wie auf richtigen Grundrissen gebaut, jedem loyalen Oesterreicher die vollste Beruhigung geben können.

Wenn nun das Heer in materieller Beziehung vollkommen kampfbereit ist, so ist es dieß in gleichem Maße in moralischer Hinsicht.

Das Heer weiß, wie immerdar das Auge seines Herrn mit Wohlgefallen auf ihm ruht; es weiß, daß es unter ihm seine Aufgabe erfüllen kann; die Integrität des dem Kaiser von Gott anvertrauten Reiches unter allen Umständen zu bewahren.

Zum Schlusse wollen wir noch die finanzielle Frage, d. h. die Kosten berühren, die die Truppenbewegungen in Oesterreich hervorrufen, und dabei nicht vergessen, daß es in unserer Zeit auch Aufgabe einer guten Kriegsverfassung sei, jener Partei, die auf den Umsturz alles Bestehenden spekulirt, zu beweisen, daß das Mittel: von Zeit zu Zeit Alarm zu schlagen, um die finanziellen Kräfte der, zu kostspieligen Rüstungen und zum Bereithalten von größeren Truppenmassen gezwungenen Staaten abzuschwächen und zu ruiniren, auch nicht im Geringsten mehr anschlägt. — Wir könnten jener Partei sagen, — aber mit ihr reden wir nicht, — also sagen wir es den loyalen Unterthanen, die Truppenbewegungen kosten jetzt eben nicht mehr, als die Bezahlung der Marschbedürfnisse. (Wr. Ztg.)

Telegramme.

Paris, 10. Jänner. Man versichert, die betreffende Section des Staatsraths habe das Projekt bezüglich der Errichtung einer neuen Bank abgelehnt, was beirug, die Kurse zu drücken.

London, 10. Jänner. Die heutige „Times“ warnt Piemont vor einer ausschließenden Allianz mit Frankreich und Rußland. Einem Gerüchte zu Folge soll die Kanal Flotte einige Verstärkungen erhalten.

London, 11. Jänner. Der „Morning Herald“ meldet, das Parlament werde wahrscheinlich am 1. Februar eröffnet werden. Die „Times“ erklärt sich heute auf das Entschiedenste für die Aufrechterhaltung der österreichischen Souveränität in Italien, gegen etwaige französische Gegenversuche.

Levantinishe Post.

Alexandrien, 4. Jänner. Die Münzregulirungskommission hat beschlossen, einen Regierungstarif bei allen Handelsangelegenheiten als maßgebend festzusetzen. Der Vizekönig hat diesen Beschluß gebilligt, die Tarifrevisionskommission ist eingesetzt und als Einführungsstermin der 15. Februar d. J. bezeichnet. Der neue k. k. österreichische Generalkonsul, Hr. Schreiner, ist angekommen.

Hongkong, 30. November. Der neue Tarif ist veröffentlicht. Ein Theil von Canton steht noch immer verlassen. Die Franzosen in Cochinchina leiden viel von Krankheiten.

Calcutta, 8. Dezember. Der Nawab von Bandah hat sich ergeben. Der Erzkönig von Delhi ist nach dem Cap der guten Hoffnung eingeschifft worden. Der Oberbefehlshaber Lord Clyde soll im Februar Indien verlassen und durch Sir Hugh Rose ersetzt werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
11. Jänner	6 Uhr Morg.	332.91	- 1.5 Gr.	N.	schwach	theilw. Höhennebel
	2 „ Nachm.	330.96	- 3.2 „	O.	schwach	heiter
	10 „ Abd.	330.65	- 4.3 „	N.	schwach	heiter
12. „	6 Uhr Morg.	330.10	- 7.5 Gr.	O.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	329.16	+ 3.6 „	W.	mittelm.	leicht bewölkt
	10 „ Abd.	329.85	- 1.4 „	OSO.	mittelm.	dünn bewölkt

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener Zeitung
 Wien, 11. Jänner, Mittags 1 Uhr.
 Die meisten auswärtigen Kurse haben die Börse kaum gestimmt. Am Schluß war eine bessere Tendenz bemerkbar, alle Effekte höher die Stimmung günstiger. — Devisen höher gehalten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Gold	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	—	—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.40	80.60
Vom Jahre 1855 Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	79.50	79.75
" zu 4 1/2% " 100	71.—	72.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	31.0	31.5
" 1839 " 100 "	127.—	28.—
" 1854 " 100 "	107.—	107.50
Gemeinrentenscheine zu 42 L. austr.	15.—	15.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	91.—	92.—
" Ungarn " 5% " 100	78.50	79.—
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	78.—	78.25
" Galizien zu 5% für 100 fl.	78.—	78.5
" der Bukowina " 5% " 100 "	78.—	78.25
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	77.50	78.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	90.—	9.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	936.—	938.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	219.—	219.30
d. n. öst. Gekompte-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	605.—	608.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1695.—	1700.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 Kr. pr. St.	236.60	236.70
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	79.—	78.50
d. süd-nordöstl. Verbinde. 200 fl. G.W. pr. St.	173.—	175.—
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	100.—	105.—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. G.W. mit 76 fl. 48 Kr. (40%) Einzahl.	97.—	98.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	61.—	62.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	465.—	470.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	—	320.—
d. Wiener Dampf- u. Schiff-F. zu 500 fl. G.W.	—	400.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.50
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	94.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
" 84.75	85.—	

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.—	95.25
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	101.—	102.—
Görzsky zu 40 fl. G.W. pr. St.	74.—	75.—
Salm " 40 " " "	40.—	41.—
Walfy " 40 " " "	38.—	38.50
Clary " 40 " " "	37.80	38.—
St. Denis " 40 " " "	38.75	39.—
Windschgrätz " 20 " " "	23.—	23.50
Waldstein " 20 " " "	26.—	26.50
Keglevich " 10 " " "	15.25	15.75

Effekten-Kurse vom 12. Jänner 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.20 d. W.
Metalliques " 5% " 100	78.30 d. W.
mit Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	125. d. W.
" 1854 " 100	106.50 d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Niederöster. reich zu 5% für 100 fl.	93. d. W.
Von Ungarn " 5% " 100	78. d. W.
" Temeser Banat Kroatien und Slavonien " 5% " 100	77.50 d. W.
" Galizien " 5% " 100	78. d. W.
" der Bukowina " 5% " 100	79.50 d. W.
" Siebenbürgen " 5% " 100	76.50 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	936. d. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe etc. " 22 d. W.	2.2 d. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " 1670 d. W.	1670 d. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. etc. " 226. d. W.	226. d. W.
" Kaiserin Elisabeth-Werbahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl.	76.50 d. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. " 485 d. W.	485 d. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank auf öst. W. verlosb. zu 5% für 100 fl.	85. d. W.
---	-----------

4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	94.80 d. W.
--	-------------

Wechsel-Kurse vom 12. Jänner 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	88.50
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	89.30
Bamberg " 100 Mark Banco	78.50
London " 10 Pfund Sterling	105.
Paris " 100 Franken	42.25
Venedig " 100 fl. österr. Währung	100.75

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.90
Constantinopel für 100 türkische Piaster	8.20

Kurs der Gold- und Silber-Sorten.

Kaiserliche Münzducaten	5.23.5
Kronen	14.30
Gold- und Silber-Kurse v. 11. Jänner 1859.	
R. Kronen	Gold, Ware 14.08
kais. Münz-Ducatenagio	4.92
do. Rand do.	4.90
Gold al marco	—
Napoleon'sdor	8.30
Souverain'sdor	14.10
Friedrich'sdor	8.70
Unisch'dor (deutsche)	8.34
Engl. Sovereigns	10.26
Russische Imperiale	8.38
Bereinsthaler	1.51 1.52
Breussische Kassa-Anweisungen	1.54 1.55

Fremdenführer in Laibach

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

Zug Nr.	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Zug Nr. 2:				
von Wien	6	10		
" Graz	12	36		
" Laibach	6	17		
in Triest			11	
Personenzug Nr. 4:				
von Wien	8	40		
" Graz	5	26		
" Laibach	1	18		
in Triest			7	10
Personenzug Nr. 6:				
von Wien	8	40		
" Graz	6	2		
" Laibach	2	2		
in Triest			8	5
Personenzug Nr. 3:				
von Triest	5	30		
" Laibach	11	57		
in Wien			5	35
Zug Nr. 1:				
von Triest	11	15		
" Laibach	4	8		
in Wien			4	37
Personenzug Nr. 5:				
von Triest	5	45		
" Laibach	11	50		
in Wien			5	49

Sparkasse (Jahresmarktplatz Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (eben dafelbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Filial-Compte-Anstalt der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Stiege, 2. Stock.

Anstalts-Kassa-Verein, Kundschaftertag Nr. 233, 2. Stock, täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt: Sonntag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Museum-Gesellsch. Herrn Dr. Schman melden.

Der historische Verein für Krain hat sein Lokal im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek, Urkunden, Archiv, Münz- und Antikensammlung. Das Lokal für die Mitglieder täglich von 5 — 7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder über vorausgegangene Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär, offen.

K. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 32,500 Bänden, 2773 Hefen, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen in 2 Sälen und 4 Zimmern aufgestellt. Beachtenswerth auch wegen slavischer Manuskripte. In den Monaten August und September über spezielles Ansuchen beim Herrn Bibliothekar, sonst von 10 — 12 Uhr Vor- und von 1 — 3 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

K. k. Landwirtschaft-Gesellschaft und der **Industrie-Verein** in der Salzenberggasse Haus-Nr. 195.

K. k. botanischer Garten in der Karthäuser Vorstadt jenseits der gemauerten Brücke. Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Fleischermann.

Polana-Hof (Landwirtschaftlicher Versuchshof), nebst der Pflanzschule und Thierarznei-Anstalt, in der äußeren Polana-Vorkastl Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

Schmid's entomologische und Conchilien-Sammlung, insbesondere aller in den Gärten Krains aufgefundenen Mollusken und Insekten. In der Schlicka Haus-Nr. 76. Anmeldung beim Besitzer der Sammlung (gegenwärtig in der Handlung des Herrn J. Stare am alten Markt.)

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee). Lokalkabine von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitungen. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (bürgerliche Schießstätte). Lesekabine von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitungen. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwillig angenommen.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Jänner 1859.

Hr. Fürst Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, — Hr. Pulz, — Hr. Catty, k. k. Major, — Hr. Hoffmann, und — Hr. Ott, k. k. Rittmeister, — Hr. Baron Waldstätten, — Hr. Schmiedes, und — Hr. Panz, k. k. Hauptkute, von Wien. — Hr. Popper, Fabrikant, von Fräun.

3. 34. (2) Nr. 20276.

Edikt.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird im Nachhange zum dießfälligen Edikte vom 28. Dt.

tober l. J., Z. 17205, betreffend die Exekutionsführung der Michael Schusterschitsch'schen Universal-erbin gegen Johann Huber'schen Verlass bekannt gemacht, daß, nachdem zu der auf heute angeordneten ersten Feilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, am 19. Jänner 1859 nunmehr zur zweiten Feilbietung geschritten werden wird.

Laibach am 20. Dezember 1858.

3. 63 (2)

Wiesen-Verpachtung.

Am 18. d. M. Vormittags 9 Uhr wird die pachtweise Versteigerung der dießkommen-dischen, auf dem Moraste beim sogenannten Marga liegenden Wiesen für die drei Jahre 1859, 1860 und 1861 in der dießkommen-dischen Kanzlei abgehalten werden.

Verwaltungsamt der D. D. R. Kom-mende Laibach am 12. Jänner 1859.

3. 2053 (17)

Moos, Pflanzen-Bettel

von
Fr. J. Koller, Apotheker in Preßburg, gegen alle Arten katharrhalische und Lungenleiden, sind zu bekommen in Laibach bei Herrn **Joh. Kraschovitz**. Preis einer Schachtel 20 Kr. C.M.

3. 64. (1)

Preis-Courant

der Mehlprodukte der Laibacher Dampfmühle im Monate Jänner 1859.

	pr. Zentner		pr. Pfund
	österr. W.	fl. d. W.	
Gries:			
I Weizen-Gries, extrafein	11	50	12
II " " mittel	10	50	11
Mehle:			
0 Weizen-Kraus-Auszug	11	55	12
1 Auszug	9	45	10
2 Mundmehl	7	—	7
3 Semmelmehl	5	30	6
4 Poblmehl	4	35	5
5 Schwarzmehl	2	80	3
Kleien:			
1 Weizen-Kleien	2	—	2

Die Niederlage befindet sich derzeit auf der Wiener-straße im Jalle'schen Hause Nr. 2.

3. 71. (1)

Zeitungen.

namentlich, die „Wiener“ und „Grazer Zeitung“ nebst „Grazer Telegraph“, das „Fremdenblatt“ und illustrierte „Novellen-Zeitung“ sind im Casino-Kaffehaus zu haben.

Auch sind circa 100 Zentner sehr gutes Rosenbüchler Grummet zu verkaufen. Die Anfrage in der Casino-Restaurations.

3. 37. (3)

In den Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte wird für die Vereinsmitglieder am 9. Jänner 1859 eine Abendunterhaltung mit Spiel, dann an jedem darauffolgenden Sonntag durch den ganzen Karneval werden Abendunterhaltungen mit Spiel und Tanz stattfinden.

Was den geehrten Vereinsmitgliedern mit der Einladung zu einem recht zahlreichen Besuche bekannt gegeben wird.

Allfällige Abänderungen dieser Unterhaltungen werden zeitahörig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Von der Direktion des bürgerlichen Schützen-Vereins am 6. Jänner 1859.